

Wien, den 15/1 92

Hochverehrter lieber  
Herr von Ael!

Denken Sie nur, jetzt  
muß ich Sie vor mir warnen,  
ich habe die Influenza und  
bin schon seit acht Tagen  
recht miserabel. Elende Nächte,  
qualvolle Tage. Mein alles  
Leiden, Gesichtsschmerz, ist  
mit großer Heftigkeit wiederge-

Kommen, dazu habe ich  
solche Schmerzen in den  
Gliedern, daß jede Bewe-  
gung, namentlich die des  
Schreibens mir weh thut;  
da kratze ich denn wie ein  
Kind. Zum größten Glück,  
und tausendmal ungerufen!  
bin ich bisher die einzige  
im Hause, die mit dem wi-  
derwärtigen Übel behaftet ist.  
Ich





hoffe daß es dabei bleiben, und  
ich Ihnen bald, lieber, innigst  
verehrter Herr und Freund,  
Nachricht<sup>werde</sup> geben können,  
daß die Luft bei uns wieder  
rein ist. Möge bis dahin  
Ihr Katarak ganz vorüber  
sein, Gester Herr von Alt, und  
Sie sehr so wohl befinden wor  
es aus vollem Herzen wünscht,  
die innige Verehrerin des  
lieben Klausners, dessen

kleines, höchst rührendes  
Bild ihr ein unschätzbares  
Andenken bleiben wird.

In treuer herzlichster  
Verehrung

Ihre dankbare  
Maurice Ebner,